



LIMMATTAL

STADT UND KANTON ZÜRICH

Im Limmattal gehts zu langsam vorwärts

Dietikon/Spreitenbach Ein Manifest soll den Forderungen zur Behebung der Verkehrsprobleme im Silber-Quartier Nachdruck verleihen. Noch in diesem Winter wollen es die Initianten Bundesrätin Doris Leuthard übergeben

VON ALEX RUDOLF

Die 5000 Arbeitsplätze, die aktuell im Dietiker Gebiet Silber angesiedelt sind, seien bedroht. Dies lässt das Komitee «Vorwärts Limmattal» verlauten. Den Grund dafür sehen die Verantwortlichen in den Verkehrsproblemen, mit denen das Gebiet konfrontiert ist. Um Kanton und Bund dies zu verdeutlichen, unterzeichnen Vertreter der Limmattaler Wirtschaft und Politik am kommenden Mittwoch ein Manifest mit mehreren Forderungen.

So soll etwa mithilfe einer S-Bahn-Station Silber der Verkehr zwischen Zürich und Baden auf die Schiene verlegt, eine verkürzte Autobahn-Ausfahrt in Dietikon erstellt und der Halbanchluss Spreitenbach zu einem Vollanschluss ausgebaut werden. Diese Anliegen sind nicht neu. Denn bereits bei der Gründung des Komitees «Vorwärts Limmattal» im Jahr 2010 waren dies die Kernforderungen. Neu verlange man aber auch, dass der Bau der dritten Gubriströhre ohne Verzögerungen durchgeführt wird, sagt Otto Müller, Dietiker Stadtpräsident und Präsident

«Der Verkehrsknoten in der Silber strahlt auf die ganze Region aus. Die von uns geforderten Lösungen sind im Interesse aller.»

Otto Müller Stadtpräsident Dietikon und Präsident «Vorwärts Limmattal»

von «Vorwärts Limmattal», auf Anfrage. Er und der Spreitenbacher Gemeindeammann Valentin Schmid sind Erstunterzeichner des Manifests. «Seit der Gründung hat das Komitee etwa mit der Festlegung des S-Bahnhofs Silber im kantonalen Richtplan viel erreicht», so Müller weiter. Auch, dass der Bund die Planung zur Verbesserung der Autobahn-Anschlüsse aufgenommen habe, erachte das Komitee als positiv. «Uns geht es jedoch zu langsam. Bei den Firmen und Gewerbetrei-



Der Verkehr zwischen Zürich und Baden soll mit einer S-Bahn-Station Silber auf die Schiene verlegt werden.

CHRIS ISELI

SCHLIEREN

Wo bleiben die Anliegen anderer Gemeinden?

Die geplante Unterzeichnung des Verkehrsmanifests stösst in der Region nicht nur auf Begeisterung. So reichte der Schlieremer FDP-Gemeinderat Daniel Frey eine kleine Anfrage zu diesem Thema ein. Er stellt fest, dass im Manifest ausschliesslich Forderungen im Interesse von Dietikon und Spreitenbach enthalten sind. «Es gibt keine Spur von Anliegen der anderen Limmattaler Gemeinden und der Stadt Schlieren»,

schreibt Frey. Daher wollte er vom Stadtrat wissen, ob dieser im Komitee «Vorwärts Limmattal» in irgendeiner Form involviert sei. Falls dem so sei, will Frey weiter wissen, warum die Anliegen Schlierens im Bereich Verkehr nicht enthalten sind und ob Schlieren denn trotzdem hinter dem Inhalt des Manifests stehe. Der Schlieremer Stadtpräsident Toni Brühlmann-Jecklin (SP) wird am kommenden Mittwoch das Manifest unterzeichnen, wie er auf Anfrage sagt. «Ich

stelle meine Signatur gerne zur Verfügung, um einem Anliegen eines Nachbarn beim Bund Nachdruck zu verleihen», sagt er. So sei Schlieren zwar kein Mitglied von «Vorwärts Limmattal», habe aber viel Sympathie für die Anliegen der Initianten. Ob beabsichtigt sei, auch Anliegen Schlierens in das Manifest zu bringen, verneint Brühlmann. «Mir ist kein Geschäft bekannt, mit dem wir zum jetzigen Zeitpunkt beim Astra vorstellig werden müssten.» (ARU)

benden im Silber-Quartier macht sich eine gewisse Ungeduld breit», so Müller. Der grosse Abzug der Unternehmen bleibe zwar bislang aus, trotzdem hätten einige bereits ihren Standort gewechselt. «Damit das Limmattal nicht im Verkehr ertrinkt, muss die Planung schnell an die Hand genommen werden», so Müller.

Bislang hätten sich Vertreter aus allen an Dietikon grenzenden Gemeinden zur Unterzeichnung bereit erklärt, wie Müller sagt. «Der Verkehrsknoten in der Silber strahlt auf die ganze Region aus. Die von uns geforderten Lösungen sind im Interesse aller.»

Megatunnel gibt Hoffnung

Ist das Manifest unterzeichnet, soll dieses persönlich in diesem Winter an die Verkehrsministerin Doris Leuthard (CVP) überbracht werden. Wann genau, stehe noch nicht fest. Erst im Juni vergangenen Jahres beantwortete die Bundesrätin Vorstösse des Aescher SVP-Nationalrats Hans Egloff bezüglich einer S-Bahn-Station Silber. Sie verwies darauf, dass der Bau des Honeret- und des Chestenbergertunnels die Voraussetzung für diese Haltestelle seien. Bereits damals reagierte «Vorwärts Limmattal» irritiert auf diese Antwort. So könne man nicht verstehen, warum die Realisierung erst in Jahrzehnten in Angriff genommen werden könne.

Zwischenzeitlich wichen diese Tunnelpläne jedoch dem Vorhaben, bis ins Jahr 2030 einen 28-Kilometer-Tunnel zwischen Zürich Altstetten und Rapperswil bei Aarau zu erstellen, wie im vergangenen April bekannt wurde. So habe dieser ein besseres Kosten-Nutzen-Verhältnis, wie es vom Bundesamt für Verkehr damals hiess. Auch der Aargauer Regierungsrat unterstützt das Projekt. «Vorwärts Limmattal» begrüsst diese Idee grundsätzlich, da mit dem Megatunnel oberirdisch mehr Platz für den Regionalverkehr geschaffen werde, doch wird auch hier der langfristig angesetzte Zeithorizont bemängelt.

Programmierfans müssen sich bis zur Einführung des Lehrplans 21 gedulden

Dietikon Gemeinderat Beat Kunz wollte die Stadt ermuntern, Jugendlichen Informatikkurse anzubieten. Der Zeitpunkt sei nicht der richtige, erwidert diese.

VON SOPHIE RÜESCH

Die Jugendlichen sollen besser «für die Befürde der Zukunft» gerüstet sein, findet der Dietiker Gemeinderat Beat Kunz (CVP). Er würde sich deshalb wünschen, dass die Stadt ein Angebot entwickelt, in dem Jugendliche erste Schritte des Programmierens erlernen könnten. Angesichts des Spardrucks in der Schule selbst schlägt er dafür eine Zusammenarbeit mit privaten Anbietern vor. Das Anliegen, das Kunz in Form einer kleinen Anfrage bei der Exekutive deponiert hatte, stösst dort aber nicht auf offene Ohren.

Zwar geht der Stadtrat mit Kunz überein, dass ein solches Angebot gut bei Jugendlichen ankommen würde. Kunz begründete

seine Anfrage damit, dass das heutige Informatik-Ausbildungsangebot sich zu stark mit Anwenderkenntnissen und Systemunterhalt beschäftige. Dabei könnte man mit einem Programmierunterricht doch junge Talente entdecken und bei diesen gleichzeitig die Neugier für Informatik wecken.

Bei Jugendlichen sei «generell ein grosses Interesse an Informatik- und Kommunikationstechnologien zu erkennen», erwidert der Stadtrat. Dies hätten auch die Macher des neuen Lehrplans 21 bei der Erarbeitung der Lektionentafel einfließen lassen. So sollen Schülerinnen und Schüler im Rahmen des Moduls «Medien und Informatik» umfangreiche Medien- und Anwendungskompetenzen im Unterricht erwerben. Dazu gehöre auch die Programmiersprache, die den Jugendlichen anhand von «selbst entwickelten Funktionen und Anwendungsprozeduren» nähergebracht werden soll.

«Keine gesetzliche Grundlage»

Eingeführt werden soll der Lehrplan 21 auf das Schuljahr 2018/19 für die ersten bis fünften Primarklassen, ein Jahr später für

«In der Volksschule ist es nicht üblich, in der vorgeschlagenen Form mit privaten Anbietern zusammenzuarbeiten.»

Dietiker Stadtrat

die sechsten sowie die Oberstufenklassen. Noch erachtet die Stadt es deshalb als verfrüht, eigene Angebote in der Schule zu erarbeiten. Bis der Lehrplan in Kraft tritt, und bevor klar ist, «ob und in welchem Schuljahr» Lektionen des Informatik-Moduls eingeführt werden, bestehe dafür keine gesetzliche Grundlage. Zudem fehle das Personal für den Aufbau solcher Kurse.

Auch für den Vorschlag von Kunz, für die Erarbeitung eines neuen Angebots mit Privaten zusammenzuspannen, hat der Stadtrat wenig übrig: «In der Volksschule ist es nicht üblich, in der vorgeschlagenen Form mit privaten Anbietern zusammenzuarbeiten.» Allerdings könnten Dietiker Klassen oder Lehrpersonen schon heute an sogenannten Informatiktagen teilnehmen, die von privaten Firmen und Institutionen angeboten werden. Auch dadurch würden Jugendliche einen «zusätzlichen, vertieften und praxisnahen Einblick in die Welt der Informatik» erhalten. Solche Angebote in den Unterricht einzubauen, liege aber in den Kompetenzen der einzelnen Schuleinheiten.

NACHRICHTEN

UNTERENGSTRINGEN Schüler sein wie vor 2000 Jahren

Die Bibliothek Unterengstringen lädt Primarschüler heute Nachmittag dazu ein, in die Zeit des alten Roms einzutauchen. In Zusammenarbeit mit Martin Ammann, Dozent für alte Sprachen an der ETH und Universität Zürich, will die Bibliothek den teilnehmenden Kindern mit vielfältigen Aktivitäten auf anschauliche Art das Leben als Schulkind vor 2000 Jahren näher bringen. Zusätzlich soll der historische Nachmittag auch das Interesse an der Geschichte wecken. (AZ)

GEROLDSWIL Lift im Gemeindehaus bis November ausser Betrieb

Die Liftanlage im Geroldswiler Gemeindehaus wird komplett erneuert und ist deshalb zurzeit nicht in Betrieb, wie es in einer Mitteilung heisst. Die bestehende Anlage genügt den Sicherheitsanforderungen nicht mehr. Die Arbeiten dauern voraussichtlich noch bis zum 4. November. In der Zwischenzeit stehen im Gemeindehaus nur die Treppen zur Verfügung. (AZ)